

fächliche geworden ist. Zunächst nach den Bezeichnungen der hinreichend oder der zu hohen Stufe¹⁾. Der Dreibund hat Truppen *genug*, um allen Wechselfällen mit einer gewissen Ruhe entgegensehen zu können, stand nicht nur in Zeitungen, sondern ähnliches schon bei den Klassikern, z. B. Wieland: Du kennst mich zu gut, um eine solche Probe nötig zu haben. Daß die Ausdrucksweise selbst für andere Folgesätze unbedenklich sein kann, zeigt ein Satz wie der v. Dürckheims: Ich erkundigte mich, was der Gefangene begangen hätte, um so streng behandelt zu werden (= weshalb er, so daß er darum ... behandelt werde). Ja selbst das hieße aus dem Kreise der Folgesätze, den die Anwendung von um zu einmal so weit durchlaufen hat, einen unberechtigten Ausschritt herausnehmen, wollte man solche Fügungen dann unbedingt verwerfen, wenn im übergeordneten Satze mit so, derart und ähnlichen Wörtchen ausdrücklich auf einen Folgesatz hingewiesen wird; kann doch auch eine solche Folge zugleich eine beabsichtigte sein, wie in dem Satze eines Historikers in der Zgl. R.: Die Bewachung des Gefangenen wurde derart verschärft, um ihm jeden weiteren Versuch zum Entkommen als zwecklos erscheinen zu lassen. Doch auch sonst sind Sätze der folgenden Art keine Seltenheit: Der allgemeine Wohlstand hat sich so gehoben, um auch eine Aufbesserung der Beamtenstellungen zu fordern. Immerhin hat diese letzte Fügungsweise noch kein zu hohes Alter, und je mehr der hinweisende Begriff: so, derart u. dgl. betont ist, desto mehr gebührt der Vorzug der älteren und auch heute noch gebräuchlicheren Art, wonach dem so ein daß entspricht, und desto mehr haftet der jüngeren Fügungsweise das Unbefriedigende einer Mischform an.

§ 337. **Nennform mit um zu falsch statt Hauptsatzes.** Noch viel tabelnswerter ist es freilich, wenn um zu über die Grenzen der Folge- und Absichtssätze hinaus zur Anführung jedes beliebigen fortführenden Gedankens dienen soll. Denn wenn ein solcher in die Form eines logisch, d. h. hier nach dem Gesichtspunkte des Zweckes, auch der Folge bestimmenden Nebenumstandes herabgedrückt werden soll, so widerspricht dies dem Hauptgesetz über die Anwendung der Haupt- und der Nebensatzform. Aus der Feder Bornhafs hätte denn so wenig der Satz kommen sollen: Die junge Fürstin wurde dort von (dem und dem) empfangen, um am 27. Juni nachmittags in Berlin einzutreffen, als aus der S. Rückerts der gleich schlimme: Schon mittelhochdeutsch war aus gleicher Quelle moment entlehnt worden, um *aber* (!) nachher wieder zu verschwinden. Und vor und neben vielen Romanschriftstellern schrieb einer der ersten unter ihnen, G. Keller, oft derart: So haben wir das komische Schauspiel, wie Menschen sich der abstraktesten Ideologie hingeben, um nachher jeden, der an etwas erreichbar Gutes und Schönes glaubt, einen Ideologen zu nennen;

¹⁾ Bei einer derartigen Nennform stellt sich oft eine Verneinung ein: Nichts wurde zu klein gehalten, um nicht genauer Erörterung unterworfen zu werden. — Das Volk hatte von den Franzosen genug zu leiden gehabt, um nicht sehnlich zu wünschen: Es sind verkürzte Folgesätze (= zu klein als daß es nicht ... unterworfen worden wäre; genug ... als daß es nicht sehnlich wünschen sollte), Daß man freilich — bei gleichem verneinendem Sinne — auch ohne das besondere Verneinungswort auskommen kann, zeigt der Satz von E. Eichhoff: Backfische sind nichts anderes als junge Fische, und die Übertragung dieses Begriffs auf junge Mädchen liegt nahe genug, um *irgendwie* auffällig zu erscheinen. Vgl. § 401.

und W. Raabe: Da stand Mariens kleines Nähtischchen, wie sie es an jenem Abende verlassen hatte, um nicht wieder davor zu sitzen, nicht wieder durch die Rosenstöcke in die dunkle Gasse hinauszusehen. Namentlich aber in Zeitungen ist aller paar Zeilen Ähnliches zu finden: Ein Paar Gespanne machen vor der Universität Halt, um gleichgültig weiter zu rollen, wenn ein Herr ausgestiegen. Die Papiere fallen rasend schnell, meist um nicht wieder zu steigen. Im örtlichen Teile bringen die Gelegenheitsberichterstatter dann vollends manchmal gar Ungereimtes zuwege: Hieran schloß sich die Festtafel, zu der vier Tafellieder vorlagen, um später einem lustigen Tanzreigen Platz zu machen!

Wer wollte freilich verkennen, daß ein G. Keller, wenn er ferner auch schrieb: Durch das Fenster sah ich dem Zuge nach, der sich durch die Wiesen unter den Bäumen hin bewegte und dann auf der Höhe des Kirchhofs zum Vorschein kam, *um endlich in der Kirchtür zu verschwinden*, dies aus Verlangen nach Abwechslung in Satzform und Satzrhythmus getan hat¹⁾? Überhaupt gibt es wohl einen Fall, wo der feine Stilist selbst die Weiterentwicklung einer Handlung, mag sie schon an andern Orte und zu späterer Zeit erfolgen, auch einmal in der Nennform mit um zu angeben darf; das ist dann, wenn der Widerspruch zwischen der Erwartung oder Absicht, die bei Beginn wirken mochte, und dem schließlichen Ergebnis mit einer gewissen, je nachdem launigen oder bitteren Ironie hervorgehoben werden soll. Vgl. als Musterbeispiel für die launige Ironie: Er schoß über den glatten Saal, um sich auf einmal zu den Füßen seiner Angebeteten zu finden, und für die bittere: Mit dem ganzen Überschwang der Jugend trat er in seinen Beruf ein, um in dessen Tretrade sehr bald eine andere Auffassung vom Leben zu lernen. Auch Gellert schrieb schon: Marianne erholte sich aus einer Ohnmacht, um in die andere zu fallen. Wie fein aber Bismarck diese Freiheit zu nutzen verstand, lehren solche Sätze bei ihm: Die Ausführung des Beschlusses war völlig unmöglich, wenn man nicht die bisher aufgewandten Kosten als weggeworfen betrachten wollte, um im nächsten Jahre wieder von neuem anzufangen. — Die Regierung glaubt, daß es nicht nützlich sei, das Beispiel hinzustellen, ein deutsches Land habe Preußen nur den Finger zu reichen, um gegen seinen Willen aller seiner Eigentümlichkeiten entkleidet und bis auf die Haut preußisch uniformiert zu werden.

§ 338. **Um zu oder bloßes zu vor der Nennform?** Nicht leicht fällt es oft, zwischen der Nennform mit zu und der mit um zu die richtige Wahl zu treffen. Da die Verbindung um zu erst später entstanden ist und die Nennform mit bloßem zu früher zum Ausdruck der Absicht ausgereicht hat, kann diese kürzere Fügung noch heute überall da angewandt werden, wo auch um zu stehen könnte, vor allem in Absichtssätzen: Aufs Weidwerk hinaus ritt ein edler Held, den flüchtigen Gamsbock zu jagen (Schiller). Nur dann sollte man heute den verkürzten Absichts- und Folgeatz mit um zu beginnen, wenn im Satze zugleich ein verkürzter Subjekts-, Objekts- oder Attributsatz vorkommt; denn da gibt die jüngere Fügung mit um zu ein

¹⁾ Neuerdings hat solche Fälle in größerem Zusammenhange E. Lerch behandelt: „Satzglieder ohne den Ausdruck irgendeiner logischen Beziehung“ (German.-roman. Monatschrift V (1913), 353 ff.).